

Ehren-Grab

und

Befesteter Denck = Altar

über seligem Hintritt auf diesem Leben /

Des Ehrwürdigen / Achtbahren und Hochgelahrten
Herren

M. Johann Sibings;

Wie in gleichen

ehegesetzte wolgemeinte

Trost = Gedancken

über tödtlichen Abgang

obgedachten seiner beyder Kinder /

SUSANNA

Die 29. Jul. 1635. zur Strigau /

als sie zuvor 10. Decembr. 1634 erst das Tageliche

gesehen;

und

GOETZES

Der 19 August. 1646 in Delf

als er 25 Decembr. 1636 in Strigau zuvor geboren /

selig verbliehen.

Zu schuldiger Danckbarkeit

Der von Jugend auff gegen Ihm gepflogener

so väter. als väterlicher Vorsorge

auffgerichter und gesetzter

von

Johann Gebhard.

In der Fürstl. Stadt Delf druckt Johann Seyffert / 1651.

An
Die Ehrengereiche Frau
Barbara geborne Volkmarin/

(Titul:)

H. M. Johann Vithings selbigen
hinterlassens Wittib.

Vielgeehrte Frau/ zwar were es meiner Schuldigkeit gewese-
sen/ daß albereit verwichenes Jahr ich/ bey selbigem Abtritt auß diesem
Leben ihres Herzgeliebten Ehegattens/ meine Condolenz und Wol-
meinen öffentlich an tag gegeben. Diemeil ich aber auch an mir wahrgenommen/
was jener Edle Römer Sulpicius schon zu seiner Zeit an Blües- und andern Freun-
den angemereket/ daß sie nemlich ob ihrer Freunde Unfall nicht minder als die/
so es vornehmlich betreffe/ sich betrüben/ und also wol selbst Trosts bedürftig we-
ren/ die andern ihre Pflicht hierinnen solten erweisen. So habe ich solches zwar
eine zeitlang wollen verschoben; oder hierumb doch nicht gänglich unterlas-
sen. Sondern wie weiland die Heyden/ und/ nach ihnen/ auch Christen ihren
lieben Freunden Cenotaphia und Ehrenmahl auffrichteten: also habe ich/ solche
Gewonheit auch beobachtende/ heute/ da eben das Jahr/ als der selbige 2. ere
Vercer Todes verblichen/ zu ende geschlossen/ die Mortualia oder Lugubria wieder
anlegen/ und hierbey dieses schlechte **EXERCIARIUM** und **DETRACTUM**
EX wollen auffrichten/ des tröstlichen vertrauens/ Sie werde dasselbe mit
eben der Gewogenheit auffnehmen/ als wenn es bald nach dem Tode von mir
were ins Werck gericht worden. Dann auch albereit bey den Römern dieser
Brauch war/ daß nach wolverdienter Männer Ableben ihre sacra Anniverla-
ria von Freunden und Clienten celebrirt wurden. Alldiemeil denn des selbigen
3. Magisters Kunst und Tugenden solches billich auch von mir/ als einem na-
hen Blutsverwandten/ ersodern/ so hoffe ich daher weder bey meiner Geheeren
Frauen/ noch andern zu verfehlen/ wann ich anigo dergleichen auch erweise.
Diesnach aber/ weil Wunden/ die numehr zwar verheilte schijnen/ durch em-
pfangenen starken Stoß oder Schlag leichtlich wieder auffbrechen; als habe
ich vor nöthig erachtet diejenige Gedanken/ die vor diesem bey ihrer Hertzes-
ben Rinder Absterben ich an Sie gericht/ alhier zu connectiren/ und zum
Druck zugleich zu besördern/ verwünschende derselbten hirmitt von dem höch-
sten Gott ferneren kräftigen Trost/ und gnädigen Schutz vor allen mehrerem
Unfall/ der ich verbleibe

Meiner Geheeren Frauen

Breslau 5 Jan.
1652

Beharrlicher Freund

Johann Gebhard.



So war/ mein Vetter/ bis denn eurer Jahre Ziel/
Daß ihr mit Ruhm alhier des kurzen Lebens Spiel/
Und nach dem Tode dort in Freuden möchtet führen?
Das heiße der Jahre Lauf mit rechten Gaben ziehren/
Drumb möchtet eher ihr igt fragen/dann August/
August der Erden Haupt/ der/ als er seine Lust/
Die Königin der Welt/ sein Rom/ numehr auß Steinen
In Marmor übersetzt/ zu gutter Nacht die Seinen
Auf seinem Lager frage: Ob er des Lebens Spiel
Im Schanplaz der Natur mit Ruhm zu seinem Ziel
Und Ende hette bracht? Ach freylich also Leben/
Daß einer seine Schuld mit Ruhm weiß abzugeben/
Schafft nicht geringes Glück; doch ist noch besser dran/
Der selig auß der Welt/ als Christen/ scheiden kan:
Gleich auch/ Herr Vetter/ Ihr. Ihr wartet erst geseget
Der an das Tage-Licht/ bald würdet ihr geneget
Durchs Wasserbad und Geist. Und ob der Vater zwar
Im ersten Monat euch alshald ward auß die Baar
Durch seinen Tod gelegt; so hat doch über hoffen
Den Zweck die Mutter auch/ euch zu erziehen/ troffen.
Sie lehret erstlich selbst; bald schicket sie Euch hin/
Und in der Jahre Lerng auch ferner noch zu ziehn
Zu Frödigkeit und Kunst. Bis daß man in die Stadt
Der Schulen Adamant/ den treuen Wiesen/ hat
Zum Epicharm geseget/ der euch erst recht geweisete/
Wo daß den kürzern Weg ihr nach Achen gereisete/
Und nach dem alten Rom. Ach liebes Dabelschwert!
Du theures Vaterland/ wie warestu so werth
Und deiner Schulen bloß. Dir schicket zu belehren
Der Böhm sein junges Volk: den Wiesen kam zu hören

Die Gränge Schlestens / wie auch der Marcomann/
Nähe sonder Unkost zwar / den dann dein Burger an
Und zu sich konte ziehn: und du anitz nicht minder
An ander Orthe tragt / so anders deine Kinder
Was denken von Latein und Griecheland zu hörn.
Doch diß hindan gesetzt. Drauf fernet zu vermehren
Die zarte Wissenschaft / so hat man auch vertrauet
Dem werthen Fabius dem Stier / der euch gebauet /
Dort in des Bulckens Stade / in Wolberedenheit.
Und andern Künsten mehr. Bevor hat euch erfreuet/
Daf ihr durch sondre Gunst des künstlichen Poeten
Und Pöons Fisch erlange / der euch des Flaccus Flöten
Und Marons Zierligkeit recht zu gebrauchen lehret.
Und diesen weisen Scheps habe ihr demnach gehört /
So lange Charons Reid euch dessen ließ genießen.
Der democh alzufreü euch aber war entrissen.
Doch bliebe ihr da bestehn / biß daß der Pyrois
Sich zweymahl an dem Zelt durch alle Zeichen riß
Der Sternen in der Luft / und eben izt den Wagen /
Sambe seinen Brüdern hatt in hellen Stier getragen.
Da rufft man euch auf rath nach Hause wieder hin /
Umb / daß zum Bruder ihr in Elßas sollet ziehn
Dem theuren Esculap in Durlach / und zu Baden
Der Prinzen Podalir: auf rath / der sonder Schaden.
Denn welche liebe Stadt habt ihr da nicht gesehn /
Nuch was vor Sachen dort und da zuvor geschähn
Bey unsern Teutschen / nicht hindurch zu Sinn gezogen
Weit besser zwar als der und jener / der geflogen
Auf der Cybelem Baum nach Westen über Meer /
Und / statt der Frödigkeit / nichts anders bringet her /
Als Sünden neuer Art / auch mehr nicht weiß zu sagen
Als wie man dort und da gedohnt sey sich zu tragen /
Und Weiber in Peru borg auf gewisses Pfand.
Diß zeuget ieder mann / der anders recht gekand.

1608. 25.
Mart.

Und euch / und euer Thun. Demnach ihr dahin kommen /
So habet ihr mit euch wie neuen Fleiß genommen /
Ihr lernt vom Himmel da / der Pomoraner zier /
Was Gott von uns erheischt. Der Volckmar giebt euch für
Was weiland von vernunft uns Scagirit geschrieben.
Zu Hause lehret euch der treue Bruder üben
Der Sternenzahl und krafte. Ja / weil es war im Brauch
Im disputiren sich zu üben / habt ihr auch
Getragen keine Scheu / habe weiblich da erwiesen
Was sey die Gnadenwahl. Als euren Fleiß gepriesen /
Herr Nyl / bey dessen Schug. ihr euch also geübe /
Der Gottes Lehrer Stral. Daß euch daher geliebe /
Prinz Carl / der Braven zier / auch mit besondern Gaben /
Weil Ihm ihr den versuch gezeiget / hat erhaben
Gestalt ich einem noch den Becher zeigen kan.
Demnach der Grund nu / so gelegt / hat ieder mann
Euch / nach der Höhen Schul zu gehen / rath gegeben.
Gleich führet zu Athen der Saal zusambe dem Leben
Das Scepter Johann Ernst / des Stammes Hyacinth
Von Weimar / dessen Umbe mit vollem Ruhm bedient
Herr Reissner / eine Blum hier unsers Vaterlandes /
Der nimbe zum Bürger euch und Gliede dieses Standes
Mit willen auf und an. Als ihr dem in der that
Nuch zeitlich dargethan / daß ihr bey ihrer Stadt
Kein faules Gliedmas nicht / noch Blatter / woltet werden
Drumb dachete ihr alsbald / wie daß ihr von der Erden
Möcht heben euer Haupt. Ihr höret mit Fleiß
Den weisen Heider an / der Schulen Lust und Preis
Den Schützen / dessen Ruhm auch noch mein Breslaw ehret /
Weil daß er asterzeit auch ihre Jugend lehret:
Den Wolf / der folgend euch zum freyen Meister macht.
Und dann so waret ihr zugleich bey euch bedacht
Zu treten auf die Pfade / die weiland euch gewieset
Der Ahn / der Dfner Zier / den Fama nochmal preiset.

Auf Pfleger seines Volcks/ und Consus ihrer Stadt:
Und die der Vater auch hierauf getreten hat
Der Habelschwerder Mund: Die Pfade/ die einig fuhret
Zu Themis hohen Sitz. Gleich als die Rebe ziehret
Der Imen grünes Holz; gleich auch der Wälder Scheit
Mit mehrem Zierath prange/ wo Lorbeer umb sie seint
So pflege Aristons Sohn der Rechte Glanz zu ziehren.
Zu derer Wissenschaft euch Somann wolte führen/
Und Dietrich/ Dice Lust. Ja freylich ein Jurist
Heißt/ der gerecht und from/ ein dupelt gutter Christ.
Hierauf nu/ woltet ihr bey tag und nacht izt denken.
Ach aber! ach! umbsunst. Gott wil es anders lencken.
Und streichet euch demnach durch euer Herz und Sinn/
Das euch wie underhohft der ganze Vorsag hin
Und in den Brunnen fällt. Wenn das er euch wirft nieder/
Durch Krankheit/ auf das Bett und also eure Glieder/
Herz/ Muth und Sinnen schwäche/ das auch hygeen Brust/
Herr Brendel/ selbst verzagt. Des strengen Febers Wust
Wil eher von euch nicht/ bis ihr zum Herd und Heerde
Des höchsten euch verlobt. Gestalt euch Lust und Erde/
Und was sie hält und trägt/ hierauf bald günstig seint.
Die Krankheit sterzet nun/ und der Gesund kehret ein
Der werthe liebe Gast/ der euch seither verlassen.
Was ihr demnach gelobt/ das seyd ihr bester massen
Zu halten auch bedacht. Ihr hört den Graswer an/
Den Held in Gottes Schrift und weitberühmten Mann/
So breit der Teutsche sich von Osten bis zu Westen/
Von Süd erstreckt in Nord. Der euch/ zu eurem besten/
Und Haß und Zisch vergönne. Ach ja wer stetig hört/
Wenn ein Gamaliel zur zeit und unzeit lehrt/
Erwürbet warlich ihm hirdurch nicht kleinen Fromen!
So das ihr eurer nun in andrem mögen schonen.
Doch nein/ ihr werft drum nicht den Plato über Portt/
Euch liegt der Magnost zugleich auch fort und fort

Zur

Zur Hand noch und im Sinn. Ihr laßt euch ofters hören
Bey öffentlichem Pult. Wie einmahls dann ehret
Euch euer Disputirn der Prinzen zweymahl drey.
Des Fürsten nicht gedacht/ der damals noch mitt creu
(O schöne Plejaden!) der Schulen Scepter fuhret.
Hierauf euch euren Sinn mit guttem Rechte rühret
Und der und jener Freund/ das ihr den Meisterstand/
Den euch Minerva nun wie selbstem zuerkant/
Als eures Fleißes Lohn/ euch sollet lassen reichen.
Ihr solget treuem Rath/ durst aber nicht verbleichen/
Wie schwer und ofters auch der Lehrer euch befrage.
Daher man euch mitt rühm zum freyen Meister sagt.
Den ihr mitt eurem Thun hierauf auch redlich zieret.
Ihr höret Lehrer an/ lehret selber/ disputiret
Ja präsidiret auch. Wie denn den weisen Staub/
Den ihr bey freyem Pult erreget/ euch kein Raub
Der Zeiten/ keine Brunst/ kein Nord vermag zu legen.
Ein Stein stirbt lezlich auch. Doch was ihr lassen prägen
Von Weißheit aufs Papp/ das kan und wird bestehn
Bis das uns Wehr- zugleich und Nehr- Stand untergehn.
Demnach die Fama nun gar bald auf ihrem Wagen
Diß euer wesen auch ins Vaterland getragen;
(Denn wie der Sonnen Schild sich nicht verbergen kan/
Er glänzet/ wo er ist: so siebt auch iedermann
Wo wahre Tugend haßt.) So wird ohn euer denken
Euch ein Beruf geschickt/ ins Vaterland zu lencken
Zum dienste des Altars. Zu dem ihr mitte der Zeit
Nu fertig euch gemacht. Zwar seyd ihr auch bereitet
Zu folgen dem Beruf; doch wird es wiederrathen
Von diesem vnd von dem/ weil eure Kunst und Thaten
Wol eines höhern Orths und Stelle weren werth.
Doch weil er Göttlich ist/ und Gottes Heerd' und Herd
Und Ruhm zugleich betriefft/ entschlißet ihr euch zu wenden
Nach eurer Heymath zu/ hirmitt ihr aller Eiden

Noch

Sub Praef. Th. Sa-
gittarii de Offi-
religioso Prin-
cipis summi

Coll. Cen-
tur. Miscell.
Philos. Je-
nae 1614.
excusum.

A. 1615. ad Eccle-
siae Waltersdorf.
Sacerdot.

Noch besser euch hievon bey Freunden vor belehret.
Und dann umb so viel mehr/ weil ihr zugleich gehört/
Das solches auch dem Tiem/ des Sachsen Tull/ gefallen.
Als der den Sohn zur Lehr und Obacht euch/ für allen/
Auf weiser Männer rath/ das Jahr zuvor vertraut. 1614.
Drumb reiset ihr anheim. Dieweil ihr aber schaut
Das alles Göttlich sey/ als gebe ihr euch gelassen
Und Gott und Freunden hin/ und hebe nun an zu fassen
Weit anders euren Sinn/ denckt daß es besser sey
Zu folgen seinem Gott/ wenn er beruft/ mit Treu/
Als einem schnöden Ruhm auf Erden nach zu jagen/
Der ofters/ als ein Dunst/ sich pfleget zu zer schlagen/
Und wie ein schneller Wind und leichter Rauch vergeht.
Daher des Menschen Ruhm weit besser wird erhöhet/
Im fall er Gottes sucht/ und dannenher die Gaben/
Die Gott ihm hat ertheilt/ nicht dencket zu vergraben.
Wie denn der Höchste nicht mit schlechten euch geziehet/
So daß man selber Zeit die Urtheil von euch führet/
Daß in der Graffschaft ihr dürft keinem Redner weichen/
Ja wie daß ihr dem Keil in Glatz allein zu gleichen
Dem theuren Polycarp. Gleich auch der Gebhard hat
Den Schluß von euch gemacht/ das Oberhaupt der Stadt.
Bald reiset ihr hierauf hin zu den Castalinnen
Des Weißen Helicons/ der seiner Hobeit Zinnen
Dort an dem Elbe-Strand strecke an der Sternen Feld/
Umb euch zu ordinirn. Als nun das Salz der Welt/
Und Schulen Geistligkeit der Gaben inne worden/
So hat sie willig euch gezogen in den Orden.
Hierdurch ward euch zugleich bekandt der Balduin/
Der Hütter/ Meißner/ Franz/ Schmied/ Rhodius/ Martin/
Und andre Männer mehr/ die dennoch mit dem Leben
Nicht auch ihr Lob zugleich dem Sande hingegeben.
Nein/ ihr Geschrey weiß nicht/ wie Sie zwar/ zu vergehn/
Und wird mit aller Welt/ wie in die wette stehn.

Doch

Doch wie / wann in der List der Fürste der Planeten
Bey erster Morgenzeit die Wele pfleget zu erröthen:
Wie wann die güldne Lichte zu Mittag wärmt und hitz/
Daß Bald zugleich und Wild in vollen freuden sitz/
Bald aber underhoft der Himmel sich zusammen
In dicke Wolcken zeucht/ die Plitz und heiße Flammen
Von Osten bis zu West mit vollem Donner speyn:
So hat/ mein Vetter/ auch bis her des Glückes schein
Euch günstig angelacht/ das nun von allen Ecken
Mit seinem Grimm beginnt das Land zu überdecken
Und in demselben euch. Denn da ihr sitz nunmehr/
Und/ als ein Lehrer sol/ zu förderst Gottes Ehr
Und Heil der Menschen sucht; auch eben euch den Satten 1619.
Zur Seite beygelegt/ der igund euch bestatten 27. Jan.
Mit vielen Threnen muß/ so kombt ein ganges Meer
Der Unmuth/ Angst und Noth dort über Böhmen her. 1621.
Das alles überschwennt und grimmig mit sich führet.
Da aber dieser Sturm kaum hin ist/ so beriehet 1623.
Euch aber eine Flut. Ihr werdet aufgejaget 2. Dec.
Umb der Religion. Das euch zwar schmerzlich naget;
Doch ist's ein schöner Spott umb Christus willen leiden.
Drumb ihr auch/ wie mit Lust/ das Land beginnt zu meiden/
Zieht her in Schlesen. Da nimmt mit willen an
Euch ein Propheten Kind/ der Königlische Mann/
Obad Ja/ der von Saack. Ihr weiset seine Kinder 1624.
Zu Kunst und Tugend an/ weil daß ihr ja nicht minder
Zur Schule seyd geschickt. Bald werdet ihr bekand
Durch sonderbahren Fleiß/ der euch durchs ganze Land
In reiche Kundschaft bringet/ daß euch hierauf benennet
Der Glaubitz zum Aear. Und weil das man nun kennet
Und euch und euer Thun: auch was ihr glücklich baut
An Kunst bey dem jungen Volck/ so wird euch anvertraut
Zu treuer Lehr und Zucht der Abelichen Jugend
Nicht ein geringe Zahl/ die ihr zu Kunst und Tugend

B

Mitt

Mit vollem Segel führt. Daß euch da wird ersetzt/
Und zwar mit reichem Lohn/ was vormals hat verletz
Der Feinde heißer Zorn. Fürwahr wer denn wil schaden/
Der seines Kummers Last auf seinen Gott geladen
Und einig dem vertraut/ der schaffet gleich so viel/
Alß der so einen Hecht im Grimm erseuffen wil/
Und wirft ihn in die See. Jedoch auf solchen Segen
Folgt abermals ein Sturm mit Pliß und Donnerschlägen 1632.
Vom strengen Norden her/ der alles mit sich reißt/
Und beydes Heerd und Hof zu Gottes Grunde schmeißt
Durch Pulver/ Brand und Blut. Gleich alle Ceröme schiessen
In Amphitriten Schoß: so scheint plöblich flüssen
Der Plagen ganze See auf Schlesen allein:
In dem Bellonen Grimm der ärmsten Marc und Wein 1633.
Zu Grunde reisset auß. Was sol nun Pallas machen?
Was euer Cinthius bey solchem wilden krachen?
Sie geben gute Nacht/ ziehn auf die Städte hin/
Und ihr müßt selber auch/ weil ganze Dörffer stehn/
Euch retten in die Stadt: die Stadt die doch behaucht
Von rauer Gift und Pest viel tausend Seelen taucht
In Lerche schwarzen Fluß. Drumb wolt ihr weiter gehn/
Könnet aber weder dort noch da gesichert stehn.
Biß daß nun Freund und Feind sich auß den Grängen ziehen/
Und der Morbonen Macht hierauf beginnt zu stehn
Der Landmann einzukehren. Da ruft Herr Nostitz euch
Auf seinen Lasen hin/ vertrauet euch zugleich 1634. 3. Jan.
Zur Lehre die Gemein' und treuer Zucht die Kinder/
Alß einem Roscius/ der ja zu dem nicht minder/
Alß jenem sey geschickt. Doch gleich als Thetis Thron
Sich regt/ gischet/ schäumt und hirt/ wenn daß er einmahl schon
Den Saurus recht gefuhrt: so weiß das wilde wesen
Auch auß dem Lande noch sich gänglich nicht zu lesen/
Es steckt noch immer was/ das euren Zustand kränckt.
Daher/ umb Sicherheit/ ihr euch nach Strigan lenckt.

Also

Also des Höchsten Gunt/ nach zweymahl sieben Jahren 1634.
Erst segnet euer Ehe. Gleich Jacob muß' erfahren/ 10. Dec.
Vor ihm auch Tharah Sohn/ daß Kinder bloß allein
Des Höchsten ein Geschenk' und Gabe Gottes sein.
Die er auch aber bald/ eh Luna konte kommen 1635. 29. Jul.
Nachtmahl durch ihren Lauf/ euch wiederumb benommen.
Doch daß im gegenheil er einen lieben Sohn 1636. 25. Dec.
Euch statt der Tochter giebt. Der eures Alters Cron'
Und Stecken wolte sein/ ach aber! auch noch scheiden
Vor seinen Eltern muß/ und diese Wohnung meiden
In seiner Jahre Lenz. Drumb dessen Tod allein
Wie Lung und Leber euch/ ja Herz/ Hirn/ Marc und Bein
Zu grunde trockenet auß. Des könte zeugnis geben
Der Elner Helicon/ auf welchem ihr das Leben
Zeicher/ alß Delius/ mit reichem Ruhm geführt.
Inmassen eh sein Tod Herr Melingen beriebt
Den werthen Theognis/ er selbst das Urtheil giebet/
Daß keiner mehr geschickt. Der Wunsch nun wird beliebet
Vom Landesvater selbst/ und iedem/ der euch kenne.
Wie denn hierauf der Fürst zur Schulen Regiment
Und Scepter euch erheischt. Herr/ Fürsten wol behagen
Wirckt nicht geringen Ruhm. Da denn auß dessen Wagen
Der Ambrosinen Mund Herr Seidel in die Stadt
Euch herrlich holer ein. Drauf Gerhard euch dem Rath
Und Schöppen stellet dar/ der Gorgias des Landes
Und weist Eleobul. Das Haupt des Kirchenstandes
Stelle ferner euch hierauf dem Musen-Volck auch für.
Dem ihr zur Wissenschaft durch steten Fleiß die Thir
Und Thor bald schliesset auß. Und weil man ie verspiereet
Den Fleiß/ den ihr daselbst bey eurer Jugend führtet/
Gleich ihr zuvor gewohnt/ so ruft euch Polerland
(Also ihr durchs Gerichte nicht minder nun bekand/
Das/ so ichs anders noch recht habe lernen kenne/
So wol ein schnelles Gut/ alß Ubel ist zu nenne)

B ij

Ist

Izt hin ins Gottes-Haus nach seinem Tobelin/
Izt nach der Schulen zu. Als da ihr sollet ziehn/
Als Phöbus nach der Stadt/ zum Volk der Pierinnen/
Von Frauen her genandt. Doch wendten eure Sinnen
Der Herzog/ Bürger/ Rath/ durch Gnade/Liebe/ Gunst/
Zu bleiben wo ihr sitzt. Bedor weil daß man sunst
Zu fördern euch verspricht/ auch durch des Höchsten Segen
Hierauf in Stroppa setzt/ der Kirche da zu pflegen.
Ja freylich were nun der Kirchen wol gethan/
Und von der Kirchen euch/ wenn daß der Kriegesmann
Nicht/ eh ihr gänglich noch beginnet da zu leben/
Euch wiederumb verzagt. Ihr fange nun an zu schweben
Inzwischen Angst und Furcht/ bis daß des Fürsten Gunst
Des großen Silvius (dem allzeit eure Kunst
Und reiche Wissenschaft vor andern hat beliebet/
Weil daß von Kindheit an er selbst hierin sich übet/
Der Weißheit Sentale) zu bleiben euch vermag
Bey eurem Helicon. Da ihr dann Nacht und Tag
Euch ferner so bezeigt/ als einem Thales ziehmet.
Inmassen euer Volk noch oft und dick rühmet
Den angewandten Fleiß. Der/ der der Schulen Rauch
Und Dampf/ und Stanc verträgt/ befördert freylich auch
Nicht minder Gottes Ruhm/ als der in vielen Ehren
Und vollen Neuptern sitzt. Das junge Volk zu lehren
Bringt bey den Sterblichen zwar kalten Dank und Preis:
Doch wird der Schulen Staub und derer Lehrer Schweiß
Dort in der bessern Welt/ gleich Gold und Perlen ziehren.
Daher manch hoher Geist sein Leben wollen führen
Bey Schulen bloß allein. Er selbst der werche Schwan/
Den Huf hat propheceyt/ voll kunst und Geists ein Mann/
Wünscht in die Schule sich/ im fall er solte meiden
Die Cangel und Altar. Ja/ welches unter beyden
Das größte solte sein/ läßt er dahin gestellt.
Weil daß ein alter Hund und Schaf der alten Welt/

Die

Die übel bändig wird/ gar billich ist zu gleichheit.
So pflegen Keiser sich zu beugen und zu weichen/
Es bricht ein alter Baum. Ach/ sagt der thewre Held/
Laß eine Tugend sein der Höchsten von der Welt
Der Frembden Kinder ziehn/ daß doch viel nahe keiner
An Seinen recht erweist. Nun/ solcher Helden einer
Mein Vetter/ waret ihr/ bis leglich ihr den Zoll
Den die Natur erheische/ gang fried- und freuden-voll
Mitt willen gebet ab/ und nun des Leibes Bande
Entrißen und befreye/ Lebt in dem Vaterlande/
Auf dem ihr vor erlehnt. Das heist der Jahre Spiel/
In rechtem Ruhm geführt zu seinem Zweck und Ziel.
Nun/ euch ist wolgethan/ ihr sehet nunmehr wieder
Den Bruder/ Vater/ Sohn/ Ahn/ Tochter/ andre Glieder
Der Freundschaft/ die voran/ und könnet igo gehn/
Wo das Gestirne muß zu euren Füßen stehn.
Es ist mir nur umb uns. Doch cröset meine Sinnen/
Daß wir in kurzer Friest auch unsre Zeit verbringen/
Ja lauffen stündlich schon mitt beßer Lust und Ruh/
Bis Gott uns gleichfals winckt/ auf unser Ende zu
Das allen ist bestimmt. Indes wil uns gebiehren/
Wo möglich/ euer Grab mitt Blumen aufzuziehren
Und reicher Specerey. Doch schmücket diß Gebeyn
Der gute Nachklang mehr als keine Grufte noch Stein.



B III

Inscri-

Inscriptio Lapidis Sepulcralis.

D. O. M. S.

HEIC, VIATOR, JACET

VIR,

INTER REVERENDOS, CLAROS, DOCTOS,
EXIMIUS,

M. JOHANNES VIBINGIUS

HABELSVERDÆ A. C. CIJ IOLXXXIX HONESTE

EDITUS, EDUCTUS, EDOCTUS,

SVIDNICII PORRO TRIVIIS EDECUMATUS,

JENÆ BACCAL. MAGIST. PRÆSTES COLLEGIOR.

PHIL. DIVERSOR. PUBLICE FACTUS,

WITTEBERGÆ AD ECCLESIE MUNUS ORDINATUS,

TRIUM EXHINC DIVERSAR. PER XXIV. ANNOS PASTOR:

EX LASANA VERO HUC AD SCHOLÆ REGUNDÆ

FUNCTIONEM VOCATUS,

EJUSDEM CUM LAUDE ANNOS XI. RECTOR INSPECTOR 2:

CONJUGIO INTER HÆC

CUM BARBARA VOLCMARIA COPULATUS,

EX QVA DUO, SUSANNAM ET GOTTFREDUM,

SUSTULIT LIBEROS,

AMBO SIBI MORTE PRÆMATURA PRÆMISSOS.

PIE TANDEM A. C. CIJ IOLCL. NONIS JAN. DEFUNCTUS.

ITO JAM, LICET; ET, CUM HIC TE NEQUEAT,

IN TE IPSUM NO SCITO.

Personen: Saß

Des selig abgelebten Sohnes!

GOTTFREDE!

An die Hinterlassenen Hochbeerrüben Eltern!

gesetzt im Jahr 1647.

Wie wol/ und mehr als wol ist dieser doch daran/
Der zeitlich/ und zugleich doch selig/ reisen kan

Auf seines Leibes Gruft; bevor bey tausend Röthen/

Die igo Herd und Hof mit Bliß und Donner tödten

Und segen auf die Baar! Zwar dacht' ich mit der zeit/

Nach vieler Jahre Flucht, zugeben das Geleit/

Ihr liebsten Eltern/ euch/ wann das nu würde scheiden/

Und Fried und Freuden voll die wehrte Wohnung meiden

Bey euch des Leibes Gast: doch hat sichs umbgewandt,

So starbe Haran hin/ in seinem Vaterland/

Oh der/ der ihn gezeugt. Diß hat also beliebet

Des höchsten weisen Rath/ der/ wie er allen giebet/

Was ieder hat und kan/ mich euch zuvor beschert/

Mir selbstn aber auch viel schöner Giebt gewehret,

Der Leib war wolgestalt/ doch schöner mein Gemütte/

Das bey den Aengsten ize euch vielmahl das Geblütte

Erfrischt und neu gemacht. Schön siehet alles auß/

Wo das der Wirth ist schön und auch zugleich das Haus.

Ich wußte kümmerlich recht vor den Tisch zu treten

Die Hände hub ich auf: ich wolte mit euch bechen

Zu Gottes Majestät. Oh ich die Mutter sprach

Annoch kaum halb verstant/ erlernet ich gemacht

Auch albereit Latein. Es wird mir Zeugnis geben

Der Gottes Lehrer ziehr/ Herr Seidel/ wie ich eben

Noch kurz vor meiner Farch mit ihm sprach' im Latein/

Das ihr/ wie als im Spiel/ zuvor gestoffet ein/

Herr Vater/ meinem Sinn. Der weiter nunmehr dachte

Zu rennen in sein Lob. Mein Herz im Leibe lachte

Wenn das ihr habe erzehlet/ was ize zu lernen sey/

Und was denn mit der zeit, Mein ganzes All war frey

Und

Und freudig aufzuzehn die zweygespitzten Zinnen
Des grünen Helicons/ den Brunn/ die Castalinen/
Den Phöbus selbst zu sehn. Der hette mich belehrt/
Wer Celus/ und sein Weib/ und wie sie sich vermehrt
Durch vieler Kinder zucht: wie Jupiter entsprossen/
Auch wie Er selber sey/ zusambt den Himmels-Rossen
Der weise Künste-Gott: wer Pallas/ Enyal/
Wer Hebe/ wer Vulcan/ und wie er durch den Fall
Zum Hauchen sey gelange: wer Eran/ wer Ecyhere/
Wer Ceres/ wer Mercur/ und andre/ die da höre
Zuvor der Donner-Gott/ eh daß er sey bedacht
Was grosses zu vollziehn durch seiner Töchter Macht.
Zu dem/ wer in dem Meer/ in Flüssen/ See und Brünnen
Die Ephydriaden/ der Phorcus/ die Nainen/
Der Glaucus/ Nereus/ die Thetis und ihr Mann/
Der Triton/ Ino/ und bevor der Ocean.
Im Feld und Walde dann was flüchtige Napeen/
Was Faunen/ Satyren/ Silvan/ und was auf Höhen
Pan/ die Dreaden/ Dryninen/ und die nicht
Was anders reden kan als was man zu ihr spricht.
Und was der Mehre mehr/ von den Elyser Feldern/
Der trüben Hellen/ See/ dem schwarzen Reich und Wäldern
Der strengen Furien/ die vor mir eine Lust/
Nunmehr ein Greuel sind. Dann dacht ich meine Brust
Zu füllen mitt verlauf der Zeitten die gewesen/
Und/ was die Welt von Ost zu West gethan/ zu lesen/
Von Suden bis in Nord/ wie alles sich verkehrt/
Wie Reiche bald geblüht/ bald wieder durch das Schwert
Den untergang gesehn. Diß alles wolt ich hören/
Herr Vater/ noch von Euch/ und was ihr mehr zu lehren
Die Jugend seyd gewohnt/ von Rom auß und Athen/
Mitt Mug und vollem Preis. Denn wolt ich weiter gehn/
Auf euren Sinn und Rath. Ich dachte mitt den Zeitten/
Gesteift auf festen Grund/ nicht minder auch zu streiten/

Umb

Umb was ein falscher Dampf und helle Warheit sey
In dem was Scagirit in seiner Lieberey/
Und was Aristons Sohn/ ein Fürst der Weisen/ schreibt/
Was sonst von Hellas auch und Rom noch übrig bleibet.
Als weiland an der Saal/ mein Vater/ ihr gethan/
Durch weiterberühmtes Lob. Wie wunder sah' euch an
Der Musen gange Schar/ wenn daß ihr präsidiret/
Und als ein Meister da mit ehren disputiret/
Und unersticktem Ruhm. Und het' ich aber schon
Bey diesem Zweck erreicht der Tugend Eron und Lohn/
So dacht ich weiter doch. Wie ihr hierauf gegangen
In Gottes Liberey. Doch hatt ich auch verlangen
Den Stappen nach zu gehn/ die mir zuvor gemacht
Des Bettern Ehrenklang. Der/ wie er tag und nacht
Die freye Medicin gelernt/ geehrt/ geliebet/
Sie so nicht minder auch mitt Glück und Ruhm geübet/
Hygeen Lust und Brust. Nun aber bin ich ab
Der Angst/ des zweifels frey/ weil daß ich durch mein Grab/
Das euch zwar hoch betrübt/ dem Doctor mich nu gleiche/
An Weisheit aber euch/ Herr Vater/ überreiche.
Ich rede/ wie ich sol. D reiche Wissenschaft!
D weißheit ohne Zahl! Du/ du giebst saft und krafft.
Denn was ihr Sterblichen mitt keinem Ohre höret/
Mitt keinem Auge schaut/ was keiner ie gelehret
Noch hat/ noch ist/ noch wird/ das weiß und kan ich iq.
Iq da viel heller ich hier glänge/ dann der Pliq/
Auch schneller fahr und bin. Der erstler eurer Erden/
Der güldne Lucifer/ kan nicht verglichen werden
Mitt meiner Schönheit glanz: Drions Zierde weicht:
Die schöne Cynthia erblasset und verbleicht.
Der Pring der Sternen selbst/ das helle Rad der Sonnen/
Wie klar es immer ist/ giebe willig mir gewonnen.
Kurq/ ich bin schön/ gesund/ reich/ weise/ schnell und klar/
Frey/ selig umb und an: Ich bin nicht/ der ich war.

Godofredi VI.
bingii Med. D.

E

Doch

Doch wenn uns himmlische noch etwas könnte kräncken/
So wer es euer Angst/ Thun/ Wesen/ Leben/ Denken/
Womit ihr Nacht und Tag verschlüßet eure Zeit/
Tragt euch zu Grabe selbst/ durch allzugrosses Leid.
Wie? habt ihr selber dann den Faden mir zerschneiden?
Das war nie euer Sinn. Doch aber zu verhüten
Das hette doch bey euch/ durch einen Podalir
Gestanden? Ach! umbsunst. Ihr liebsten Eltern ihr!
Diß ist des Höchsten Thun. Machaon kan uns kräncken/
Nicht freyen vor dem Tod. Euch ist bewust/ als Christen/
Daß Gott uns sterben heisse/ und wieder auferstehn.
Wen der erhalten wil/ der kan oft wieder gehn/
Dhn alle Panacee/ gesund auß seinem Bette:
Den hielt ein Gräslein mehr/ als wenn einander hette
Die Apotheke ganz. Gott über uns verlacht
Des Chirons Saft und Kraut/ ihn jammert dessen Macht
Und viel zu schwachen Kraft/ wenn er nicht selbst wil geben
Zur Arzney seine Gunst/ dem Krancken heil und Leben.
Euch/ liebste Mutter/ ist/ euch ist allein bewust/
Daß wenn ich an den Mund den Becher schon mit Lust
Begierig angezett/ ich doch nicht konnte trincken.
Verzeih mir/ was ich that. Ich hett auß blosses winden
Euch willig ja gefolgt. Umbsunst! Unmöglichkeit/
Wird möglich nicht gemacht durch dreuen/zwang und Streitt.
Ihr thatet was ihr solt: der Vater zwar mit berhen/
Mit treuer Wartung ihr. Ihr seid kaum ie getreten
Vom Bett/ ihr habt/ ihr trugt/ ihr sazt/ ihr legt mich wol/
Ihr thatet/ sag' ich/ alls was eine Mutter sol.
Was hilffes? es war umbsunst. Wenn der gebeut zu würgen/
Der selbst das Leben ist/ da mag sich keiner bürgen
Von seinem Tode loß. Man muß nur stille stehn
Und hin/ nach dessen Rath/ ins schwarze Beinhaus gehn.
Kein Mensch/ wer der auch sey/ der kan ihm das verheissen/
Daß er sich woll' hirvon/ auf einen Tag/ entreissen.

Wie?

Wie? oder steckt ihr dann in diesem falschen Wahn/
Daß Gott bey meinem Tod nichts überall gethan?
Da sey der Höchste vor. Denn eben diese waren
Das abgesandte paar/ mit denen ich gefahren
Ins blauen Himmels Sig/ die mir vor in der Ruh/
Im Traume/ Gottfried/ komm! komm/ Gottfried! ruffen zu.
So lernet/ lernet doch in Gottes Rath euch schicken/
Ihr Liebsten; Lasset euch nicht gar den Kummer drücken
Hienab an Gottes Grund. Die Schläffe fallen ein/
Ihr seyd durch steten Harm nur worden Haut und Bein/
Und seyd nicht/ die ihr seyd. Die dürrn Beine hangen
Und sind ganz aufgebrandt: das Herz ist welck/ die Wangen
Sind blas/ die Kräfte weg. Weil daß wie eine Bach
Der beyden Augen quell Euch strömig nach und nach
Fleußt über das Gesicht/ als wann ihr viel versehen/
Da nichts versehen war/ und als wenn nicht geschehen
Des Höchsten wille sey. Demnach bedencket doch/
Von was ich nun befreyt/ und was vor schweres Joch
Mich anders in der Welt noch hette können drücken/
Das mit dem Alter oft uns bürdet auf den rücken/
Der arge Seelen-Feind. Wen Gott zu lieben pflegt/
Der wird in seiner Blüth' in frischen Sand gelegt.
Drumb wol dem welcher noch/ weil seine Jugend blühet/
So bald ihm Gott nur winkt/ hin auf das Ende stehet/
Das allen ist bestimmte. Wird der schon nicht so alt/
So kan er ja auch nicht/ so viel und mannigfalt/
Verlezen seinen Gott. Wie einer hat gelebet/
Das findet sich im Tod. Ein furchsam Herge schwebet
In steter Sünden-Angst. Der ihm noch nichts bewust/
Als jungen dann geschicht/ der lebt und stirbt mit Lust.
Daher wie mehr als wol hab ich doch jenes Leben/
Den Schauplatz aller Noth/ für dieses hingegeben/
Der wahren Lust beginn! Drumb/ Allerliebste/ dencke/
Ob euch denn/ als ihr meint/ mein Tod so billich kräncke?

Trost-

Trost-Ode
über dem unverhofften Ableben
SUSANNA
Ihres Hertzgeliebten Töchterleins
gestorben

an
ob wolgedachte Frau Wittib /
im Jahr 1635.

<p>Zwar ihr mögert billich Klagen/ Drenste Freundin/ euer Leid/ Das euch Gott hat aufgetragen/ Wann er plöglich abgemeyt Euch den Ziehrath eures Standes/ Freucht und Lust des Ehebandes. Nützen aber auch die Zehren Für des Todes Bitterkeit? Können sie dann solches wehren? O mit nichten: Euer Leid Ist von Gott, auf euch geflossen/ Wo zuvor die Freud' entsprossen. Alles, was wir Menschen haben Vnd besitzen in der Welt, Sind des Herren reiche Gaben; Der sie nimbt / wanns ihm gefällt/ Vnd den Menschen wiedergiebet/ Wann es seiner Macht beliebet. Hoffnung sol nun euch erhalten: Ist das Kind vorhergeschickt? Hofft/ und laßt den Höchsten walten/ Bleibet es doch nicht bestrickt/ Gleich ihm igo stößt zu handen/ Ewig mit den schwarzen Banden. Ist es gleich von euch genommen; Ey so hart es albereit Nitt sich himmelauß bekommen Was da schenckt die Seeligkeit/ Vnd uns bringet zu sterren Freuden/ Wann daß wir von himmen scheiden,</p>	<p>War ein Mensch/ den nicht ergetzet/ Wann das liebe Kind bereit Freudig selbst zusammen setzet Seine Händlein/ umb die Zeit/ Da man mit Gesang und Bethen Wolte vor den Höchsten treten. Hat es Menschen nun beliebet? Mehr gefallen hat es Gott/ Dem der Mensch sein Opfer giebet. Der befehrt nun durch den Tod Euer Kind von Krieg und Streiten Dieser trübden Kummerzeiten. Hoffnung sol auch mich erhalten. Hab ich dich nicht hier gesehn? Gott den Höchsten laß ich walten/ Freundin/ es sol doch geschehn/ Daß ich dich/ in allen Freuden/ Dort wil sehen ungescheiden. Oder seh' ich nicht von ferne Dich bereit dort oben stehn Aehnlich den vergöldten Steernen/ Vnd daselbst zu Chöre gehn/ Wo die Engel-Stimmen klingen Vnd das Drey-mahl Heilig singen. Wol und mehr als wol der Seele/ Welche/ Freundin/ gleich wie du/ Reiset/ auß des Leib's Hölle/ Bald dem blauen Himmel zu. Der ist recht und wol genesen/ Der/ wie du/ alhier gewesen.</p>
---	--